

Zweiter Teil

Das Kriegsjahr 1942

„Wir Soldaten der Division ‚Prinz Eugen‘ haben die Führung dieses hohen Namens immer als eine große Ehre und innere Verpflichtung aufgefaßt. Wir fühlten uns als Glieder einer Kette, die aus grauer Vorzeit bis in fernste Zukunft reicht und hoffen, trotz des verlorenen Krieges, trotz des völligen Verlustes der Heimat unserer Männer, trotz der Auslöschung ihrer Familien, daß unser Einsatz und Opfer von einer späteren Geschichtsbetrachtung angenommen wird. Nur diesem Urteil beugen wir uns in tiefer Ehrfurcht vor unseren Toten ...“

Der ehemalige SS-Brigadeführer Otto Kumm

I. CHRONIK DES KRIEGSJAHRES 1942

- 01. Januar: Im Vertrag von Washington verpflichten sich 26 Kriegsgegner der Achsenmächte, keinen Sonderfrieden mit diesen zu schließen. Angriff der Japaner auf die Philippinen.
- 20. Januar: Wannsee-Konferenz über die „Endlösung der Judenfrage“.
- 21. Januar: Rommels zweite Offensive in Nordafrika.
- 23. Januar: Angriff der Japaner gegen Niederländisch-Indien.
- 08. Februar: Deutsche Truppen bei Demjansk eingeschlossen.
- 12. Februar: Albert Speer wird Nachfolger des tödlich verunglückten Rüstungsministers Fritz Todt.
- 15. Februar: Japanische Truppen erobern Singapur.
- 06. Mai: Japanische Truppen landen auf den Philippinen.
- 26. Mai: Rommels dritte Offensive in Nordafrika.
- 27. Mai: Reinhard Heydrich, der seit September 1941 die Geschäfte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren führt, wird in Prag Opfer eines Attentats. Als Vergeltung wird der Ort Lidice am 10. Juni ausgelöscht und alle männlichen Einwohner getötet.
- 30. Mai: Luxemburg wird in das Großdeutsche Reich eingegliedert.
- 03.-07. Juni: Die Seeschlacht bei Midway endet mit einer japanischen Niederlage.
- 21. Juni: Rommel nimmt Tobruk und erreicht Anfang Juli El Alamein.
- 28. Juni: Beginn der deutschen Sommeroffensive aus dem Raum östlich und südlich Charkow gegen den Don und später gegen die Wolga in Richtung Stalingrad sowie in den Kaukasus.
- 01. Juli: Eroberung von Sewastopol, der größten Seefestung der Welt, durch deutsche Truppen.
- 21. August: Hissung der Reichskriegsflagge auf dem 5633 m hohen Elbrusgipfel im Zentralkaukasus.
- 24. August: Deutscher Vorstoß über den Don bis zur Wolga südwestlich Stalingrad.
- 30. August: Rommel tritt zu seiner vierten und letzten Offensive in Nordafrika an. Sie scheitert jedoch an Treibstoffmangel.
- 24. September: Generaloberst Franz Halder wird als Chef des Generalstabes des Heeres entlassen. Sein Nachfolger wird General Zeitler.
- 17. Oktober: Stalingrad ist bis an das Wolga-Ufer in deutscher Hand. Beginn des letzten deutschen Angriffs.
- 23. Oktober: Beginn der vierten britischen Offensive in Nordafrika.
- 02. November: Deutsche Niederlage bei El Alamein. Rommel tritt am 3. November den Rückzug an.
- 07. November: Beginn der alliierten Landungen in Marokko und Algerien.
- II. November: Besetzung des nach dem Waffenstillstand von 1940 unbesetzt gebliebenen Teils von Frankreich durch die Wehrmacht.
- 13. November: Niederlage der Japaner in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

Ende November: Durchbruch der Roten Armee nördlich und südlich von Stalingrad. Einschließung der 6. Armee unter Generaloberst Paulus.

2. ARTUR PHLEPS - EIN EUROPÄISCHES SOLDATENSCHICKSAL

Einem uralten Siebenbürger Bauerngeschlecht entstammend, verbanden sich in SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Artur Phleps ein messerscharfer Verstand mit unendlichem Fleiß und einer schier unbegrenzten Energie. Aus seinem Innern kam ein strahlender Charme und eine vollendete Höflichkeit, wobei er jedoch vorgespielte Etikette schroff ablehnte. Sein von der dalmatischen Sonne ausgelaugtes und von der eisigen Bora auf den Bergen Montenegros wettergegerbtes Gesicht strahlte einen überlegenen Geist, einen nie versiegenden Humor und eine gewisse väterliche Güte aus.

Seine Soldaten nannten „den großen, hageren Mann [...], dem die Uniform als Dienstkleid eher denn als Galarock stand, ‚Papa Phleps, und schon in den dreißiger Jahren hatten ihn die rumänischen Gebirgsjäger ‚Tata Phleps geheißt. Mit den Siebenbürger Einheiten, die er kommandierte, unterhielt es sich immer wieder in der Mundart, fragte sie nach Frau, Kindern und dem Acker ..

Von seinen Vorgesetzten - einschließlich Hitler - war Artur Phleps in hohem Maße geachtet; von manchen sogar wegen seiner Unbequemlichkeit, seiner Eigenmächtigkeit und - wenn es sein mußte — wegen seiner Starrsinnigkeit gefürchtet. Phleps verlangte unendlich viel von seinen Kommandeuren, seinen Kompaniechefs und seinen Gebirgssoldaten. Er verlangte jedoch nichts, was er nicht selbst tat oder zu tun jeder Zeit bereit war. Das machte für die Truppe auch in der schwierigsten Situation das Gehorchen leicht.

Artur Phleps war durch seine Herkunft, seinen Charakter und sein Schicksal jener Soldatentyp, den man zu Recht als „Grenzer“ des Südostens bezeichnet hat. Er sah in seiner soldatischen Pflichterfüllung in drei Heeren stets das Ganze und den tieferen Sinn des Soldatentums für einen Deutschen, dessen Wiege außerhalb der Reichsgrenzen stand. So wie sein Leben eine einzige Pflichterfüllung für Heimat, Volk und Vaterland gewesen war, so empfand er auch den Tod voller Gottvertrauen als die letzte Erfüllung dieser Pflicht.

Der Historiker und Phleps-Biograph Hans Bergel weist mit Nachdruck darauf hin und betrachtet es als Kuriosum eines außergewöhnlichen Soldatenlebens, daß sich in seiner langen Offizierslaufbahn immer wieder interessante Parallelen ergeben haben, die zwar Jahrzehnte auseinander liegen, aber doch irgendwie schicksalhaft miteinander verbunden sind.²

Phleps diente im Ersten Weltkrieg als k. u. k. Hauptmann in Bosnien und konnte seine damals erworbenen Kenntnisse im Zweiten Weltkrieg verwerten, als er in demselben Operationsgebiet ein Armeekorps kommandierte. In beiden

1 Bergel: Würfelspiele des Lebens. S. 84 f.

2 Ebenda, S. 79 ff.



Artur Phleps als Hauptmann der k. u. k. Armee zu Weihnachten 1915 an seinem Schreibtisch

Weltkriegen befehligte er Verbände, die an der Ostfront gegen Rußland beziehungsweise gegen die Sowjetunion kämpften. Nach dem Ersten Weltkrieg plante er eine siebenbürgisch-sächsische Truppe aufzustellen, um seine Heimat zu verteidigen. In der Zwischenkriegszeit baute er die königlich rumänische Gebirgstruppe auf. Im Zweiten Weltkrieg stellte er die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ mehrheitlich aus Volksdeutschen auf und kommandierte das V. SS-Gebirgs-Korps.

Artur (Arthur) Martin Gustav Phleps wurde am 29. November 1881 im Schutze der alten Wehrkirche von BIRTHÄLM in Siebenbürgen, dem ehemaligen Sitz der evangelisch-sächsischen Bischöfe, als dritter Sohn des Arztes Gustav Phleps und seiner Frau Sophie, einer Bauerntochter, geboren. In BIRTHÄLM verbrachte er mit seinen beiden älteren Brüdern die Kindheit. Einer von ihnen lehrte später als Professor an der Technischen Hochschule in Danzig, der andere praktizierte als Arzt in Graz. „Über die Vorfahren mütterlicherseits gibt es heute noch eine Eintragung in der Kirchenmatrikel des Dorfes Hauingen bei Lörrach im Schwarzwald. Sie besagt, daß der arme Weber Hanss Stoltz [...], copuliert mit Magdalena Scherer [...], sich im Jahre 1749 ‚zur Ausreise nach 7-Bürgen abgemeldet habe.“³

Beide Familien waren also seit Generationen in Siebenbürgen mit seiner jahrhundertalten deutschen Kultur ansässig. An dieser Stelle darf der Hinweis nicht fehlen, daß Siebenbürgen eine Reihe von bedeutenden österreichischen Feldherren hervorgebracht hat; unter ihnen General Michael Baron von Melas, der Kontrahent

³ Ebenda, S. 85 f.

Napoleons bei Marengo anno 1800 sowie Generaloberst Arthur Freiherr von Straußenburg, letzter k. u. k. Generalstabschef im Ersten Weltkrieg.

Seit Jahrhunderten lebten sowohl in Rumänien und Ungarn als auch auf dem Balkan und in der Slowakei große und kleine deutsche Volksgruppen zwischen fremden Völkern. Eine der erstaunlichsten Erscheinungen waren die Siebenbürger Sachsen. Sie waren nicht nur die ersten deutschen Ostkolonisatoren, sondern konnten als relativ kleine Gruppe ihr Deutschtum über 800 Jahre lang unverfälscht erhalten. Trotz ihrer Loyalität gegenüber Ungarn ab 1867 und gegenüber Rumänien ab 1918 hatte die Volksgruppe von rund 250.000 Menschen immer deutsch gefühlt und deutsch gesprochen. Ein religiöses Beispiel soll beweisen, wie stark die Bindung zum Mutterland war. Die Reformation strahlte im 16. Jahrhundert so stark nach Siebenbürgen aus, daß die Siebenbürger Sachsen innerhalb einer zahlenmäßig zehnfach überlegenen und katholisch bleibenden fremden Bevölkerung geschlossen zum lutherischen Glauben übertraten.

Wechselnde Herrschaftsstrukturen, wie die der Wojwoden oder der k. u. k. Donaumonarchie, änderten nichts am Zusammenhalt der Siebenbürger Sachsen. Auch Hunderttausende von Banater Schwaben, auf ungarischem, rumänischem oder jugoslawischem Territorium lebend, waren 250 Jahre lang treue Bürger ihrer jeweiligen Staatsgebiete, die ebenfalls durch geschichtliche Ereignisse, Schiedssprüche und Grenzveränderungen im Laufe der Jahrhunderte wechselten. Die Banater blieben im Herzen deutsch wie ihre Landsleute in der Batschka - das Gebiet zwischen Jugoslawien und Ungarn, der Donau und Theiß -, in Kroatien und der Slowakei. Über 200 Jahre spielten diese bäuerlichen Siedler eine wichtige wirtschaftliche und kulturelle Rolle in ihren Ländern.

Nach der deutschen evangelischen Realschule in Hermannstadt besuchte Artur Phleps die k. u. k. Infanterie-Kadettenschule in Preßburg; ungarisch Pozsony, slowakisch Bratislava genannt. Die damaligen Kommandanten der Kadettenschule waren Oberstleutnant Ritter, nachmals Feldzeugmeister, und Graf Sigismund von Benigni in Müldenbergl, ein nicht unbedeutender Feldherr im Ersten Weltkrieg. Sein Sohn Carl, ehemals k. u. k. Rittmeister, wurde nach dem Anschluß Österreichs SA-Gruppen-Reiterführer in der Steiermark und mit dem sogenannten Blutorden der NSDAP ausgezeichnet.

Das bunte Mosaik der zahlreichen Völker der Habsburger Doppelmonarchie lehrte Phleps Toleranz gegenüber fremden Ethnien, aber auch den ausgeprägten Stolz auf sein deutsches Bauernblut, das in seinen Adern überaus heftig pulsierte. In der schillernden Garnisonstadt Preßburg bekam er einen Einblick von der Größe und Machtfülle Österreich-Ungarns. Dennoch verließ ihn nie die Liebe zu seiner siebenbürgischen Heimat, in die er in jedem Urlaub wie zu einer nie versiegenden, lebensspendenden Quelle zurückkehrte. Mehr und mehr kam in ihm der Wunsch zum Tragen, einstmals im Großen Generalstab der k. u. k. Armee zu dienen. Um dieses hochgesteckte Ziel zu erreichen, stellte er höchste Forderungen an sich selbst, was sich in eiserner Disziplin und konsequenter Fleißarbeit niederschlug.

Seine Offizierslaufbahn begann der junge Phleps als k. u. k. Leutnant bei den Tiroler Kaiserjägern; 1903 wurde er nach Güns in Ungarn zu den Feldjägern ver-

setzt. Bereits 1905 kam er seinem Ziel mit der Berufung an die k. u. k. Militärakademie in Wiener Neustadt einen großen Schritt näher. Hier wurde in ihm der Grundstein zu seinen hervorragenden taktischen und operativen Kenntnissen gelegt. Nach zwei Jahren verließ er die Akademie mit dem Prädikat: „Zum Generalstab sehr geeignet befunden“.

Bevorzugt zum Oberleutnant befördert, wurde Phleps als Generalstabsoffizier zur 13. Infanterie-Brigade nach Esseg in Slowenien versetzt; ein Jahr später in den Stab der 6. Infanterie-Division nach Graz. Sein unermüdliches Streben nach umfassendem Wissen wird uns durch den Ausspruch eines Freundes folgendermaßen dokumentiert: „Nach einer durchbummelten Nacht sah ich in seinem Zimmer noch Licht. Ich ging hinauf und sah ihn, auf dem Boden liegend, über Karten und Bücher gebeugt. Auf meine entsetzte Frage seine Antwort: ‚Ich studiere den russisch-japanischen Krieg. Unfaßbar, daß die Russen bei Mukden von den Japanern geschlagen wurden! Bei der Überlegenheit an Menschen und Material!‘ Und er begann vulkanisch, mir den strategischen Verlauf des Feldzuges auszudeuten, bis ich selbst entflammt Zeit und Raum vergaß.“

Phleps Leistungen blieben von seinen Vorgesetzten nicht unbeachtet. So wurde er 1911 außerhalb der Reihe zum Hauptmann im Generalstab befördert und in den Stab des XV. k. u. k. Armeekorps nach Sarajevo versetzt. Dort mit der Organisation der Mobilisierung und des Etappenwesens für Bosnien und die Herzegowina betraut, lernte er in zahlreichen Generalstabsreisen durch die schluchtenreiche Gebirgslandschaft, über die unwirtlichen Karsthöhen, durch die urwüchsigen Wälder sowie bei Besuchen entlegener Garnisonen jenen Raum kennen, der ihm immer wieder Schwierigkeiten — insbesondere auf dem Gebiet der Logistik — bereitete. Ein Raum, dessen genaue Kenntnis ihm später als Divisionskommandeur und als Kommandierender General von ungeheurem Vorteil sein sollte. So konnte er 1943 mit den Gebirgsjägern der Waffen-SS einen Feldzug durchführen, den er bereits 1913 in einer sorgfältigen Ausarbeitung seinem damaligen Kommandierenden General vorgelegt hatte - und zwar über die Narenta (Neretva) hinweg nach Osten in die Berge Montenegros.

Als die Schüsse von Sarajevo zunächst den Balkan, das europäische Morgenland, und wenig später die ganze Welt erschütterten, stand Hauptmann Artur Phleps im Stabe der 32. Infanterie-Division in Budapest; bald darauf in der Operationsabteilung der 2. k. u. k. Armee in Nordserbien, dann in den Wäldern der Karpaten, in Galizien, in Polen und abermals in den Karpaten.

Im zweiten Kriegsjahr finden wir ihn als Stellvertreter des Quartiermeisters bei der Armeegruppe Rohr, wo ihm das Armeegruppen-Kommando in einem Armeetagebefehl für seine gewissenhafte und unermüdliche Fürsorge gegenüber der Truppe am 23. Oktober 1915 eine neuerliche „Belobung“ ausspricht. Zur 10. k. u. k. Armee in das kärntnerische Villach versetzt, wurde Phleps Generalstabschef des Gruppenkommandos. Als Stellvertretender Quartiermeister dieser Armee erzielte er hervorragende Erfolge in der Sicherung der Versorgung. Die Quartiermeister-Abteilung der 10. k. u. k. Armee belohnte sein unermüdliches Schaffen mit einer am 13. Oktober 1916 in einem Tagebefehl verlautbarten „Belobung“.

Nach dem Tod von König Karl I. gab das bisher befreundete Rumänien seine Neutralität auf und fiel in Siebenbürgen ein.⁴ So konnte der inzwischen zum Major aufgerückte Artur Phleps als Generalstabschef der 72. Infanterie-Division in entscheidender Position am Entsatz seiner Heimat teilnehmen. Fast zwei Jahre blieb er auf dem rumänischen Kriegsschauplatz; zunächst dem deutschen 9. Armee-Oberkommando als Chef der Quartiermeister-Abteilung zugeteilt. Mehr und mehr spezialisierte er sich auf das Nachschubwesen, die Logistik.

So wie Phleps den Verrat Rumäniens vorausgesehen hatte, so sah er auch den Abfall Italiens voraus. Nimmt es da wunder, daß er mehr als zufrieden war, als er 1918 an die italienische Front zur Heeresgruppe Tirol versetzt wurde? In ihr rückte er als Oberstleutnant zum Oberquartiermeister der gesamten Alpenfront auf. Umso härter traf ihn dann das Ende des Krieges; der Zerfall der k. u. k. Doppelmonarchie, die Neugliederung des Balkans nach den laienhaften Vorstellungen der Alliierten.

Seine Heimat Siebenbürgen kam auf Grund des Friedensvertrages von Trianon zu Rumänien. Aus dem deutschen Siebenbürger Sachsen mit ungarischer Staatsbürgerschaft wurde plötzlich ein deutscher Siebenbürger Sachse mit rumänischer Staatsbürgerschaft. Der Offizier der ehemaligen k. u. k. Armee kehrte in die schwer bedrängte Heimat zurück. Damit wurde Phleps vor die entscheidende Frage gestellt: Sollte er nun dem rumänischen Staat seine Dienste anbieten? Die Antwort wurde ihm abgenommen. Ungarische Bolschewisten unter Bela Kun wüteten in Westrumänien und im benachbarten Ungarn. Phleps wurde zum Kommandeur der siebenbürgischen Nationalgarde in Groß-Schenk ernannt. Zum zweiten Male griff er nun in den Kampf um die Freiheit seiner Heimat ein. Als die rumänischen Truppen an der Theiß in eine besonders schwierige Lage gerieten, widersetzte sich Phleps gegebenen Befehlen und handelte auf eigene Faust - mit Erfolg. Das eigenmächtige Handeln brachte ihn vor ein rumänisches Kriegsgericht, das ihn jedoch freisprach. Anschließend erhielt er sogar eine Auszeichnung und die Beförderung zum Oberst.

Als solcher übernahm er nun das 84. Infanterie-Regiment in Bistritz. Dort wurde er vom jungen rumänischen Kronprinzen Karl, der ihn bewunderte, für den Generalstab geworben. So kam es, daß Phleps in den Großen Generalstab nach Bukarest berufen wurde, wo er im Kabinett des Chefs des Generalstabes Spezialaufgaben übernahm und zugleich als Professor an der Höheren Kriegsakademie Taktik, Logistik und Etappenwesen lehrte. Unter Beibehaltung seiner Professur ging er 1925 nach Kronstadt zur Schulung des Stabes des V. Armeekorps.

1926 brachte Phleps ein vielbeachtetes Buch über sein Spezialgebiet heraus; der Titel: „Serviciu si etape/Principiile fundamentale de organizare si functionare“ („Logistik/Grundsätze der Organisation und Durchführung“). Diese militärwissenschaftliche Arbeit wurde in allen Fragen des Transports und der Versorgung zum Standardwerk der rumänischen Armee. Doch mit jeder Stufe auf der

4 Für Phleps kam der rumänische Verrat nicht überraschend. Aufgewachsen unter den verschiedenen Völkern des Balkans, war ihm die schwache Klammer, mit der Wien versuchte, alle diese auseinanderstrebenden Ethnien um jeden Preis unter der Krone der Habsburger Doppelmonarchie zusammenzuhalten, „das große Fragezeichen aller Politik“.

Karriereleiter stieg auch die Zahl der Neider im rumänischen Offizierskorps, das nach allen Regeln der diplomatischen Koketterie auf dem schlüpfrigen Parkett der intriganten Hofgesellschaft in Bukarest glänzte. Man brachte es sogar fertig, Phleps bei der von ihm sorgfältig vorbereiteten Generalstabsprüfung ausgerechnet in seinem Spezialfach Logistik durchfallen zu lassen. Am liebsten hätte er in einer ersten Gefühlsaufwallung seine Uniform ausgezogen. Aber so leicht ließ er sich doch nicht unterkriegen. Er legte beim zweiten Male die Prüfung mit Erfolg ab.

Nun folgten einige Kommandos in der rumänischen Tiefebene und am Schwarzen Meer. Dann übernahm er als Kommandeur die 1. Gebirgs-Brigade in Sanaia. Nach drei Jahren erreichte ihn am 15. April 1933 die Beförderung zum Brigadegeneral. 1934 wurde Phleps zum Inspekteur des Ergänzungswesens des 5. Territorial-Kommandos bestellt. Der 5. Juni 1935 brachte die Ernennung zum Kommandeur der 12. Infanterie-Division in Ismail/Südbessarabien. Am 13. Oktober 1936 wurde er als Kommandeur der 21. Infanterie-Division nach Galatz/Südmoldau versetzt. Am 1. November 1937 bestellte ihn das rumänische Oberkommando zunächst zum Kommandanten der Gebirgstruppen in Bukarest und dann in Straßburg am Mierisch. Es waren jene bekannten rumänischen Eliteverbände, die sich während des Zweiten Weltkrieges auf der Krim und im Kaukasus an deutscher Seite vorbildlich geschlagen haben.

Der aus dem Exil zurückgekehrte König Carol (Karl) machte Artur Phleps zu seinem Vertrauten und Berater, obwohl dieser aus seiner deutschen Herkunft und seiner Meinung über Rumäniens politische Einstellung zur deutschen Minderheit nie ein Hehl gemacht hatte. Aber in diesem Augiasstall von Mätressenwirtschaft



Artur Phleps als Angehöriger der rumänischen Gebirgstruppe mit König Carol während einer Verbandsübung

und Korruption, von Intrige und Verlogenheit bei Hofe fühlte sich Phleps deplaziert. Er wurde zwar zum Kommandierenden General des rumänischen Gebirgskorps ernannt, mied aber nach wie vor die Gesellschaft in der Hauptstadt. Und wieder zeigten sich seine später noch oft hervortretenden Charaktereigenschaften: Zivilcourage und Mannesmut vor Herrschern. So bezeichnete er den König, als dieser gegenüber einem anderen General Phleps Worte umzudrehen versuchte, in offener Gesellschaft als Lügner. Damit setzte Artur Phleps seiner Karriere jedoch ein Ende. Als er dann noch dahinterkam, daß seine Post und seine Gespräche überwacht wurden, quittierte er den Dienst und wurde als Generalleutnant zur Disposition gestellt.

Phleps hatte seiner deutschen Herkunft wegen während seiner gesamten rumänischen Dienstzeit hindurch Schwierigkeiten auszustehen gehabt. Von den insgesamt 17,5 Millionen Einwohnern des Vielvölkerstaats Rumänien waren 500.000 Ukrainer, 750.000 Deutsche, 1.000.000 Juden und 1.400.000 Ungarn. Unter den 22 höchsten Generalen der rumänischen Armee erscheint 1925 nicht einer, der keinen rumänischen Namen gehabt hätte.

Als ab 1940 auch auf dem Balkan die europäische Neuordnung unter deutschem Einfluß begann, entschied sich Phleps wie viele seiner deutschstämmigen Kameraden für das Großdeutsche Reich. „Schon Jahre vorher hatte der innerrumänische Meinungsstreit die Trennung in Frankophile und Germanophile - entsprechend der Bukarester Ententefreundlichkeit zugunsten der ersten - herbeigeführt.“⁵ Nun verließen sie das Land, das seit dem 12. Jahrhundert mit Blut, Schweiß und Tränen von ihren Vätern und Vorvätern besiedelt, gegen Angreifer aller Art verteidigt und zu einem einzigartigen Kulturraum geprägt worden war. Phleps kam durch Vermittlung des Führers der deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, nach Berlin. Sein „Lebenslauf“, der als „Geheime Kommandosache“ direkt von Rumänien an SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Gottlob Berger ging, seinerzeit Chef des SS-Hauptamtes, war datiert mit: „Kronstadt, den 16. November 1940“.

Kriegsjahr 1941: Der Feldzug gegen die Sowjetunion stand bevor. Nun bat Phleps um die Erlaubnis, in die Deutsche Wehrmacht eintreten zu dürfen. Sein Gesuch wurde vom Oberkommando, das damals in enger Verbindung mit dem rumänischen Marschall Antonescu stand, angenommen. Freiwillig entschied er sich jedoch für die Waffen-SS. Heinrich Himmler stufte Phleps, einst Kommandierender General der rumänischen Gebirgstruppen, als SS-Standartenführer - Oberst - ein. Unter dem Familiennamen seiner Mutter, Stolz, wurde er dem Stab der SS-Division „Wiking“ zugeteilt, die sich vorwiegend aus reichsdeutschen, west- und nord-europäischen sowie finnischen Freiwilligen zusammensetzte. „Jetzt kann ich den Kopf wieder hoch tragen und sehe ein Ziel vor mir“, äußerte er gegenüber seiner näheren Umgebung.

Als der erste Kommandeur des SS-Grenadier-Regiments „Westland“, SS-Standartenführer Hilmar Wäckerle, durch einen sowjetischen Scharfschützen fiel, übernahm Phleps die Führung des Regiments. Die Lage an der Ostfront erforder-

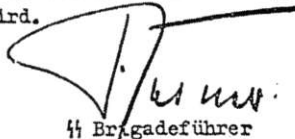
5 Bergel: Würfelspiele des Lebens. S. 90.

44 Division Wiking
II a

Div.Gef.St., den 2.9.1941

Beurteilung des 44 Oberführers S t o l z . -

44 Oberführer ^{Phlepps} S t o l z hat das 44 Rgt. Westland in vierwöchigem Einsatz taktisch sicher geführt. Er besitzt Schwung, Energie und gutes taktisches Führungsgeschick. Seine sorgfältige Schulung als früherer Generalstabsoffizier ist allenthalben erkennbar.
Er ist nach Abschluss des Feldzuges zweifellos zum Div.Kdr. voll geeignet und verfügt hierfür trotz seines vorgeschrittenen Lebensalters noch in jeder Weise über die erforderliche Schwungkraft und Elastizität.
Seine erzieherischen Kräfte sind bisher wenig zur Entfaltung gekommen. Persönlich ist er in seinen Beziehungen zu mir als dem im Lebensalter jüngeren Dienstvorgesetzten sehr taktvoll und in jeder Hinsicht - unabhängig von den soldatischen Gehorsamspflichten - Anregungen jeder Art voll zugänglich. In die Psychologie der Truppe hat er sich zunächst noch nicht voll einleben können, zumal die Kriegsbelange seine Spannkraft auf dem Führungsgebiet voll in Anspruch genommen haben. Ich habe keine Bedenken, dass ihm dieses in entsprechender Zeit voll gelingen wird. Bis zum Abschluss des Sommerfeldzuges ist 44 Oberführer Stolz bei der Div. weder entbehrlich noch ersetzbar. Alsdann schlage ich seine Verwendung als Div. Führer vor.
Ich glaube, dass er sich bis dahin voll in die Führung mot. Verbände als auch in die psychologischen und erzieherischen - von den in seiner früheren militärischen Führertätigkeit ja grundsätzlich abweichenden - Aufgaben eines hohen Truppenführers der Waffen 44 eingelebt haben wird.


44 Brigadeführer

Generalmajor der Waffen 44 und Div. Kdr.

te eine zeitweilige Unterstellung des Verbandes unter Divisionen des Heeres. Durch die Einsätze als „Kesselflicker“ bei Kremenschuk und Dnjepropetrowsk wurde man „höheren Ortes“ auf Phleps aufmerksam. Der spätere Generaloberst Eberhard von Mackensen wollte Phleps veranlassen, ins Heer überzuwechseln, um ihm dadurch ein höheres Kommando zu verschaffen. Sein Divisionskommandeur Felix Steiner, ein Revolutionär des modernen Bewegungskrieges, erfuhr von den Abwerbungsversuchen. Nun brach die Rivalität zwischen den beiden Offizieren offen aus, denn zu verschieden waren die Charaktere. Phleps - inzwischen zum SS-Oberführer befördert - war nicht bereit, sich Steiners sprunghaftem Temperament anzupassen oder gar unterzuordnen. Für ihn gab es daher keinen Platz mehr in der 5. SS-Division „Wiking“.

Am 31. Januar 1942 erhielt der nunmehrige SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Artur Phleps den Auftrag, aus Volksdeutschen Serbiens und des serbischen Banats Einheiten nach eigenen Vorstellungen aufzustellen. Ihm wurden jedoch nicht - wie sonst bei Neuaufstellungen selbstverständlich - Führer und Unterführer oder Ersatzeinheiten zur Verfügung gestellt. Vielmehr wies man ihn an, aus seinen Bekannten im Kreis des früheren k. u. k. Offizierskorps die Stabsoffiziere auszusuchen, während niederere Führer und Unterführer teilweise aus Deutschen rekrutiert werden sollten, die in der rumänischen oder ungarischen Armee gedient hatten. Eine schier unlösbare Aufgabe; nicht jedoch für einen Artur Phleps! Mit der ihm eigenen Energie ging er an Planung, Aufstellung und Ausbildung heran, so daß die SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ bereits im Herbst 1942 zum Einsatz kam. Der Reichsführer-SS hatte sich höchstpersönlich zur Besichtigung angesagt und war begeistert. Daraufhin wurde Phleps zum SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS befördert. Er führte seine Division in härtesten Einsätzen mit wachsendem Erfolg; und zwar nicht so sehr in spektakulären Schlachten, von denen die Wehrmachtsberichte andern-



Der SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Artur Phleps mit allen Orden und Auszeichnungen an seinem 61. Geburtstag am 29. November 1942 in Kraljevo

Vorläufiges Besitzzeugnis



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat

Dem SS-Gruppenführer und Generalleutnant
der Waffen-SS Phleps,
Kdr. SS-Div. "Prinz Eugen"

**Das Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes**
am 4. Juli 1943 verliehen.

hQu OKH, den 6. Juli 1943



Das Oberkommando des Heeres

i. d. A.

Phleps
Generalmajor

Vorläufiges Besitzzeugnis, Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vom 6. 7. 1943

orts sprachen und die es auf dem Balkan so nicht geben konnte, sondern in einem zähen Kleinkrieg unter höchstem persönlichen Einsatz. Die Hochachtung seiner Vorgesetzten, die grenzenlose Verehrung seiner Gebirgsjäger waren ihm Anerkennung genug.

Im Frühjahr 1943 wurde Phleps - kurz darauf im Juni zum SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS befördert — zum Kommandierenden General ernannt und mit der Aufstellung und Führung des V. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Korps beauftragt. Damit wurde er zu einer der entscheidenden Führungspersönlichkeiten auf dem Balkan. Seine reichen Erfahrungen aus einer langen, nun schon

über 30jährigen Generalstabslaufbahn gaben seinen Entscheidungen und Befehlen ein unverwechselbares Format. Nach Aussage des ehemaligen Waffen-SS-Angehörigen Franz Schönhuber erwarb er sich „mehr und mehr militärische Anerkennung“, und der „Umgang zwischen Reichs- und Volksdeutschen wurde besser“.⁶ Bei all seinen Erfolgen blieb Phleps im Kern seines Wesens stets von einer asketischen Anspruchslosigkeit und einer ergreifenden Schlichtheit, die selbst Hitler beeindruckte. So nahm er einmal, dem Führer und Obersten Befehlshaber ein geplantes Unternehmen auf der Karte darstellend, Zehner und Fünfer aus seiner Geldbörse, legte sie als Regimenter und Bataillone auf die Karte und ließ sie gemäß seiner Planung vorrücken. Eine bildhafte Demonstration, die selbst einem Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke zu Gesicht gestanden hätte.

„Daß Phleps den Raum nördlich der Adria in den Griff bekam, ist nicht nur als die große militärische Leistung seines Lebens anzusehen; schwerlich hätte für jene, durch balkanische Partisanen- und Freischärlermentalität bestimmten Kämpfe ein geeigneterer Truppenführer im deutschen Heer gefunden werden können, als diese, wie Kiszling schreibt, ‚aus härtestem Holz geschnitzte Soldatengestalt‘. Die ihrer Unerbittlichkeit und Turbulenz wegen als besonderes Kapitel in die Geschichte des Zweiten Weltkrieges eingegangenen Feldzüge auf dem westlichen Balkan schufen denn auch jenes Bild des Generals Artur Phleps, das sich bis heute erhalten hat. Hier wächst er über sich selber hinaus, hier erhält er von seiner Truppe den Namen ‚Papa Phleps, klopfen ihm die Männer in den Biwaks auf die Schulter und fragen: Alter, reicht's dir noch nicht?‘⁷

Am 4. Juli 1943 wurde Phleps mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet; am 24. November 1944 händigte Himmler dem einzigen Sohn, SS-Obersturmführer Dr. Reinhart Phleps, das seinem Vater postum verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz aus. In der Kurzbegründung und Stellungnahme der Zwischenvorgesetzten hieß es:

„SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Artur Phleps hat als Kommandeur der SS-Freiwilligen-Division ‚Prinz Eugen‘ in der Zeit vom 20.01.1943-09.03.1943 das Unternehmen ‚Weiß‘ I. und II. durchgeführt.

Bei diesem Einsatz hat er sich durch vorausschauende, energische und wendige Truppenführung hervorragend bewährt. Bei dem kampfscheidenden Angriff aus dem Räume Bos.-Petrovac in der allgemeinen Richtung auf Bos.-Grahovo in der Zeit vom 23.02.1943-28.02.1943 war es allein der Persönlichkeit des Divisionskommandeurs zu verdanken, daß die Division bei einer Schneehöhe von über 1 m in dem zu überschreitenden Gebirgs-Massiv und trotz ungezählter Baum- und Straßensperren auf der Straße Petrovac - Drvar vordringen konnte.

Durch umfassendes Einsetzen der gesamten Kräfte wurde der Gegner in Stärke von vier Brigaden überrascht und sein Kampfwille endgültig gebrochen, sodaß er im weiteren Verlauf der Operationen zu keinem ernststen Widerstand mehr fähig war.

Allein durch den persönlichen Einsatz des SS-Obergruppenführers Phleps war es der Division gelungen, Livno und später das Bauxitgebiet westlich Mostar zu erreichen.

6 Schönhuber: Ich war dabei. S. 94.

7 Bergel: Würfelspiele des Lebens. S. 97.

Befehlshaber der deutschen Truppen
in Kroatien

O. B. den 17. 6. 1943

T A G E S B E F E H L !

Soldaten!

Die Operationen gegen die Cetniks und Kommunisten sind beendet. Die Masse des Feindes ist vernichtet. Nur Teilen ist es gelungen, unter Zurücklassung von Gerät und Verwundeten, zu entkommen. Auch sie werden zerschlagen. Die blutigen Verluste des Feindes betragen mindestens 10000, die Ausfälle durch Seuchen sind noch nicht zu übersehen. Die Beute ist gross.

Die deutschen und verbündeten Truppen standen einem ungewöhnlich zäh und verbissen kämpfenden Feind gegenüber und haben bei schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen Leistungen vollbracht, auf die sie mit Recht stolz sein können. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der 1. Geb. Div. beim Vorstoss von KOLASIN über ungangbares Karstgebirge und über den DURMITOR bis an die TARA und PIVA und die Leistungen der SS-Div., der es gelang, in kürzester Zeit die Verbände von SAVNIK nach CEMERNO zu werfen und über unzugängliche Massive nach MRATINJE zu stossen. Sehr grosse Schwierigkeiten waren durch alle für die Versorgung eingesetzten Truppen und Dienststellen und durch die Nachrichtenverbände zu überwinden. Auch diese Aufgaben wurden vorbildlich gelöst.

Hervorzuheben sind die Leistungen der Luftwaffe, die durch unermüdlichen Einsatz den Kampf der Erdtruppe wesentlich unterstützt und dem Feind erhebliche Verluste zugefügt hat.

Ich danke allen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften für ihre Tapferkeit und Einsatzfreude.

In Ehrfurcht gedenken wir der Kameraden, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Immer werden sie unser Vorbild sein!

Wir wissen nicht, welche Aufgaben uns in Zukunft gestellt werden, wir wissen aber, dass wir unsere Pflicht tun.

Es lebe der Führer!

Verteiler:
Die Komp.

Ullrich
General der Infanterie

Die Feindverluste betragen 1.930 gezählte und 1.673 geschätzte Tote, 2.378 Verwundete und außerdem zahlreiche Beute von schweren und leichten MGs sowie eine große Anzahl Pferde und Fahrzeuge. In dem weiteren Verlauf der Bereinigung dieses Gebietes stieß die SS-Freiwilligen-Division, Prinz Eugen am 15.05.1943 aus dem Räume Mostar und Čapljina weiter nach Südosten vor, wobei es gelang, einen geordneten Abzug der Tschetnik-Verbände aus diesem Räume unmöglich zu machen.

Innerhalb kürzester Zeit konnte die Division weiter in südostwärtiger Richtung über das gesamte wasserarme und stark verkarstete Gebirgsgelände in den Raum von Niksic und Gornje-Polje vorstoßen. Der Divisions-Kommandeur ermöglichte durch seine Initiative die Überwindung dieses wasserarmen Geländes. Die Division gewann damit eine günstige Ausgangsstellung zur Umfassung des aus dem Turmitor-Massiv weichenden Gegners.

Der Vorstoß auf Savnik gegen einen sich zäh verteidigenden Feind wurde in drei Tagen bewirkt und der Division gelang es, sich handstreichartig in den Besitz der in der 400 m tiefen Schlucht bei Savnik liegenden drei Übergänge zu setzen.

Damit wurde der Weg zum weiteren Vorstoß in Richtung Zabljak frei. In Zusammenwirken mit der ostwärts der Division vorgehenden 1. Gebirgs-Division wurde dem Gegner ein Ausweichen in südostwärtiger Richtung versperrt. Während dieser Zeit hatten die Banden nördlich des linken Flügels der Division im Raum der Piva, Drina und des Sutjeska-Bogens starke Kräfte angesammelt, um den Durchbruch in südlicher und nördlicher Richtung zu erzwingen.

In der Nacht vom 30. zum 31.05.1943 erhielt die Division den Befehl zum Herausziehen aller verfügbaren Teile aus dem Räume Savnik und beschleunigten Hinüberwerfen auf den linken Flügel, um den feindlichen Durchbruch aus dem Räume Mratinje in südlicher Richtung zu verhindern.

Hier ist es einzig und allein der persönlichen Tatkraft des SS-Obergruppenführers Phleps zu verdanken, daß innerhalb von zwei Tagen und zwei Nächten durch behelfsmäßige Motorisierung drei Bataillone, zwei schwere Mot-Batterien, zwei Flak-Züge und zwei Panzer-Kompanien in den 180 km weit abliegenden Raum um Avtovac geworfen werden konnten.

Durch das rücksichtslose Vorstoßen über das 2.000 m hohe Maglic-Massiv und durch umfassendes Ausholen im Räume nördlich des Cemerno-Sattels gelang es der Division - im Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der 118. Infanterie-Division - den Kessel im Norden zu schließen.

Die physischen und kämpferischen Leistungen der SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“ in diesem wild zerklüfteten und weglosen Gebirgs-Massiv bei Schneegestöber, Regen und Nebel müssen als ganz hervorragend hingestellt werden und krönen alle bisherigen Leistungen dieser Art der aus Flachländern aufgebauten SS-Gebirgs-Division „Prinz-Eugen“.

Die rasche Durchführung der Operationen von der Narenta angefangen bis zur Piva, dann die taktisch und bewegungsmäßig schwierige Verlegung des Schwerpunktes der Division vom rechten auf den linken Flügel und die den Kessel schließende Operation im Maglic-Massiv ließen dem gehetzten Feind keine Ruhe und zerstörten seine Widerstandskraft derart, daß er zusammenbrach.

SS-Obergruppenführer Phleps hat sich bei diesen Operationen durch persönliche Tapferkeit und überlegene Truppenführung ganz besonders ausgezeichnet.

Die Erfolge seiner Division sind vor allem auch auf die von ihm entwickelten Kampfverfahren und der mit größter Härte durchgeführten Ausbildung seiner Division zurückzuführen.

Ich bitte den Kommandeur der SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“ SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Artur Phleps in Anbetracht dieser hervorragenden Leistungen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszuzeichnen.

Der Reichsführer-SS
gez. H. Himmler"

Die Liste seiner vielen weiteren Orden und Ehrenzeichen ist überaus eindrucksvoll und trägt wesentlich dazu bei, seine unbestreitbaren Verdienste in Friedens- wie auch in Kriegszeiten zu unterstreichen und besonders hervorzuheben. Artur Phleps erhielt insgesamt 27 Orden und Ehrenzeichen aus sieben Ländern. Zehn Tagesbefehle vermerken Belobungen und Anerkennungen für hervorragende Dienstleistungen und tapferes Verhalten vor dem Feind. Der hochdekorierte Offizier diente in drei Armeen und bewährte sich als hervorragender Soldat und Truppenführer in zwei Weltkriegen.

Phleps letzter Auftrag war zugleich sein schwerster. Denn er kannte die Formel jedes k. u. k. Generalstäblers: „Der Besitz der Karpaten sichert Europa und die Donaumonarchie.“ Im August 1944 trat Rumänien zu den Alliierten über. Ein alter Spruch bewahrheitete sich aufs neue: „Wer gestern die alte Pflicht verriet, verriet auch heute die neue!“

Heiliger Zorn verband sich in Phleps mit dem Wunsch, in Rumänien eingesetzt zu werden. Das Oberkommando des Heeres erteilte ihm tatsächlich einen entsprechenden Auftrag — und zwar als Bevollmächtigter General für Siebenbürgen und das Banat. Obwohl Phleps als Befehlshaber der „Korpsgruppe Siebenbürgen“ weder über einen Stab noch über eigene Truppen verfügte, erließ er folgenden Tagesbefehl:

Gruppe Siebenbürgen
Befehlshaber
Gruppen-Tagesbefehl

Dem deutschen Volk in Siebenbürgen steht die Ausrottung bevor, wenn wir nicht rechtzeitig zu Hilfe kommen und seine Evakuierung in das Reich durch unser Vorgehen ermöglichen.

Die uns gegenüberstehenden rumänischen Kräfte können einem kühnen, rücksichtslosen Ansturm nicht widerstehen und werden fliehen oder die Waffen niederlegen. Kommen aber die Russen zu Hilfe, so wird der Kampf eine andere Form annehmen, bei der Zähigkeit und rücksichtsloses Aufopfern jedes Einzelnen allein der Führung ermöglicht, Ordnung und Überlegenheit in der Kraftentfaltung zu verbürgen.

Kameraden der 8. SS-Kav.-Div., Euch ist die ehrenvolle und verantwortungsvolle Aufgabe gegeben, Hunderttausenden von Volksgenossen das Leben zu retten! Ich for-

dere jeden auf, sein Ganzes einzusetzen, nicht zu zögern, sein Leben in die Schanze zu schlagen und im Angriff unwiderstehlich vorzustürmen! Jede Minute ist kostbar! Jedes Zögern gefährdet Tausende von Volksgenossen.

Vorwärts also, SS-Kameraden, die viele von Euch diesem gesegneten Boden entstammen und die Ihr Eltern, Geschwister und Verwandte befreien müßt, die Eurer harren.

Ich selbst - als ein Sohn dieses Landes - will auch mein Bestes daransetzen, um Euch so zu führen, daß Ihr Eure Kräfte vollwertig am entscheidenden Punkte ansetzen könnt.

Die alten Soldaten des Weltkrieges, die Ihr befreit, mögen die Waffe in die Hand nehmen, die wir rumänischen Verbänden entwunden, und sich einreihen zum Kampf auf Leben und Tod des Volkes.

Der Befehlshaber der Gruppe Siebenbürgen

A. Phleps

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS

Nur wenige Stunden nach dem Frontwechsel Rumäniens am 23. August 1944, den Phleps als einen hinterhältigen Verrat an den Deutschen, ja am Abendland schlechthin betrachtete, war er aus Kroatien zu seinem letzten Auftrag nach Siebenbürgen und in das Banat berufen worden. „Es wird berichtet, daß General Phleps — ein Mann von stoischer Selbstbeherrschung — bei der Nachricht vom Frontwechsel des Staates, dem er zwei Jahrzehnte lang in vorzüglicher Weise gedient hatte, seine rumänischen Auszeichnungen zu Boden geworfen habe.“⁸

Doch sein letzter genialer Offensivplan, das vom Feind besetzte Burzenland (der südliche Teil Siebenbürgens) beidseitig zu umgehen, bis Sinaia vorzustoßen und die rumänischen Heeresverbände unter der Führung ehemaliger Kriegsschüler und Freunde einzukesseln, mußte wenige Stunden vor Beginn abgebrochen werden, weil inzwischen sowjetische Kavallerie-Verbände über den Osthang der Karpaten gedrungen waren. In jenen Stunden verzweifelter Versuche zur Rettung der Heimat ergraute der 63jährige, dessen straffe Haltung seinem Alter Lügen strafte, zusehends. Der General der Waffen-SS war in dem Chaos des Rückzuges zweier deutscher Armeen durch Siebenbürgen ein Heerführer ohne Heer mit einem zusammengewürfelten Stab.

Die aussichtslose Lage schilderte Artur Phleps in seinen aufschlußreichen Aufzeichnungen. So vertraute er am 30. August 1944 seinem Tagebuch an: „... ich bin der verantwortliche militärische Führer ohne Truppe.“ An anderer Stelle klagte er: „...oh Gott, welches Schicksal hast Du meinem siebenbürgischen Volk bestimmt und ich muß zusehen, habe keine Truppe.“ Seine letzte Tagebucheintragung vom 14. September 1944 war für ihn wohl die erschütterndste und wurde zu einer Art Vermächtnis:

„Ich schließe dies Tagebuch um 8 Uhr ab“, heißt es dort, „da ich es nach Hause schicken will. Es enthält eine Fülle von großen Erlebnissen, aber auch die traurigste Zeit meines Soldatenlebens - dies Unvermögen, meinem Volksstamm zu helfen, ihn vor dem Zugriff der Russen zu retten. Ich weiß mich ohne Schuld, doch bedrückt es mehr und mehr. [...] Sollte ich fallen, kann ich den Meinen einen ehrlichen Namen hinterlassen,

und ich selbst fand das Ende, das des Soldaten ist. 63 Jahre des Kampfes, der Mühen, der Enttäuschungen, des Aufstiegs, des Falles, der Liebe, des Hasses, der Erwartungen und Versäumnisse, der Ehren und Erniedrigungen, der Freuden und Schmerzen [...] voller Licht und Schatten! Gott gab es mir und wird es nehmen, sobald er es beschließt ..

Wenig später war das Soldatenschicksal von Artur Phleps besiegelt. „Soll ich“, frug er sich in den langen schlaflosen Nächten, „aus den letzten verbliebenen Männern meiner Heimat einen Volkssturm aufstellen? Soll ich gegen diese Panzermassen der Sowjets und die rumänische Armee vorgehen?“

Zwar fürchteten die Gegner seinen klangvollen Namen, der jedem Offizier bis zum letzten Soldaten der rumänischen Armee bekannt war, aber damit allein konnte man keine Schlacht gewinnen. So mußte Phleps zusehen, wie die Rote Armee in seine Heimat eindrang. Es gelang ihm zwar noch, Flüchtlingstrecks zusammenzustellen, konnte dem Abtransport von rund 21.000 Sachsen aus Siebenbürgen nach Westen noch einen geringen Geleitschutz geben, den Vormarsch der Sowjets hier und dort verzögern, zunächst am Mieresch und dann an der Theiß eine neue Verteidigungsfront zur Rückeroberung Siebenbürgens aufbauen, aber aufhalten konnte Phleps den Massenansturm letztlich doch nicht.

Bereits am 13. September 1944 berichtete er an das Armee-Oberkommando 6 über die bevorstehende Auflösung und den Abfall Ungarns. Es war möglicherweise diese Meldung, die wenige Tage später zu seinem jähen Tod führte und die Vergleichenheit unterstrich, eine wirkungsvolle Verteidigung angesichts der beginnenden Auflösung des ungarischen Staates und dem Mangel an Truppen aufzubauen. Im Gebiet um Arad herrschte Unklarheit über die tatsächliche Lage und wie weit der Gegner schon vorgedrungen war.

Phleps unternahm nun eine Aufklärungsfahrt, nur begleitet von seinem Adjutanten SS-Untersturmführer Wagner und seinem Fahrer SS-Oberschütze Oehl. Das Trio begab sich weit über die dünnen, oft unterbrochenen Sicherungslinien hinaus. An einem Dorf wollten Einwohner noch vor Panzerspähtruppen der Roten Armee warnen. Doch es war zu spät. Am 21. September 1944 stieß Phleps mit seinen beiden Begleitern überraschend auf sowjetische Truppen und wurde gefangengenommen. Die Bedeutung des für den Gegner so „prominenten“ Gefangenen erkannten die Rotarmisten jedoch nicht. Bei einem deutschen Luftangriff auf einen Gutshof, auf dem sie gefangengehalten wurden, erschossen sowjetische Soldaten kurzerhand Phleps, Wagner und Oehl und verscharften die Leichen.

Nun galt Artur Phleps als „vermißt oder verschollen“. Am 22. September wurde er vom Reichsführer-SS erwartet. Doch SS-Obergruppenführer Phleps erschien nicht. Angeblich, so besagen einige Nachkriegsberichte, forschte sogar der Reichssicherheitsdienst nach seinem Verbleiben. Es dauerte volle zwei Wochen, bis schließlich der Bericht eines loyalen ungarischen Offiziers beim deutschen Armee-Oberkommando einging, der die Einzelheiten über den Tod von Artur Phleps schilderte. Als Corpora delicti lagen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,

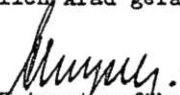
I 2 b
1/Mü.

Müncheberg/Mark, den 11.10.44

A k t e n n o t i z .

#-Obergruppenführer u. General der Waffen-#

P h l e p s

ist gemäss Fernschreiben - SSD - Geheim -
HRAX / FUE 0444 - vom 3.10.1944 am
21.9.1944 20km. nördlich, Arad gefallen.
#-Untersturmführer*Aktennotiz von 11. 10. 1944 zum Soldatentod von Artur Phleps*

das Soldbuch, die Erkennungsmarke und ein abgerissenes Schulterstück seines Uniformrocks bei.

Es ist verständlich, daß durch das plötzliche „Verschwinden“ dieses hochrangigen und herausragenden Generals der Waffen-SS schon bald die abenteuerlichsten Gerüchte wie Pilze aus dem blutgetränkten Boden des Balkan schössen. „Angeblich war er zu den Sowjets übergelaufen, angeblich hatten ihm seine rumänischen Kameraden ein ehrenvolles Angebot gemacht, wenn er sich ihnen ergeben würde“, hieß es unter anderem.⁹

Was für ein General! Welch ein europäisches Soldatenschicksal! Wäre Artur Phleps Zeit seines Lebens stets in deutschen Diensten - das heißt in der Reichswehr oder der Wehrmacht — gestanden, wir hätten ihn zweifellos nicht auf der Liste der Generale, sondern unter den Generalfeldmarschällen zu suchen.

*Traueranzeige der Familie Phleps vom Oktober 1944 aus Rein/Gratwein, Steiermark*

⁹ Schneider: Verleihung Genehmigt! S. 278.

„Unter den fünf ‚berühmten Generalen der Siebenbürger Sachsen, die der Wiener Historiker Rudolf Kiszling aufzählt, darf dem letzten in der Reihe, dem General Artur Phleps, aus mehreren Gründen eine Sonderstellung eingeräumt werden“, schrieb sein Biograph Hans Bergel. „Was ihn vor allem vom Kavallerie-General Michael Freiherrn von Melas (1729-1806) - einem Radeier, erster Besieger Napoleons, 1800 bei Marengo -; dem aus Waldhütten gebürtigen Feldzeugmeister Ludwig Fabini (1830-1905), den Kaiser Franz Joseph zum Kriegsminister hatte machen wollen; dem Infanterie-General Ludwig von Fabini (1861-1937), im ersten Weltkrieg Erstürmer des Monte Priafora, Rückeroberer von Csernovitz - einem Mediascher -; und dem letzten Generalstabschef der k. u. k. Armee, dem Hermannstädter Artur Freiherrn von Straußenburg (1857-1935), unterscheidet, ist der historische Einschnitt, in den sein Wirken während seines letzten Lebensabschnitts und sein Tod fallen; er bezeichnet den Beginn einer bis um die Mitte unseres Jahrhunderts in der überschaubaren Geschichte unbekanntem Aufspaltung, einer in diesem Maßstab niemals vorher erlebten Verlagerung und gleichzeitig Polarisierung der politischen und nationalen, der gesellschaftlichen und geistigen Kräfte auf dem Erdball. Siebenbürgen wurde in den Sog hineingerissen und als Landschaft mit abendländischem Charakter fast gänzlich ausgelöscht. Artur Phleps' Tod steht damit sinnbildhaft auch für die jüngste Geschichte seiner engeren Heimat.“¹⁰

3. „VORWÄRTS - PRINZ EUGEN“

Trotz des siegreich beendeten Balkanfeldzuges von 1941, als Jugoslawien und Griechenland in einem „Blitzkrieg“, der vor allem auch zur Unterstützung des Bundesgenossen Italien geführt wurde, niedergerungen werden konnten, wurde das Morgenland Europas im Laufe des Krieges zu einer immer größeren Belastung für die Wehrmacht. Bereits vor der Katastrophe von Stalingrad wurde der Balkan mehr und mehr erschüttert — und zwar sowohl von den untereinander rivalisierenden Völkern, Rassen und Religionsgemeinschaften als auch durch die rasant anwachsenden Partisanenbewegungen in Serbien und Kroatien, in Montenegro und Griechenland, die, von den Briten massiv mit Waffen und Ausrüstung versorgt, von Jahr zu Jahr anwuchsen und starke deutsche Kräfte banden.

Dennoch blieb der Balkan für die deutsche Seite immer ein Nebenkriegsschauplatz. Daher setzte sie ihre Elitetruppen hier nur zögerlich ein. Als Eingreifreserve war die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ vorgesehen, ein Großverband ohne schweres Gerät und schwere Waffen. Für Titos Partisanen-Armee hätte sich die Lage sehr wahrscheinlich dramatisch verändert, wenn auf deutscher Seite darüber hinaus auch eine Anzahl von Verbänden vom Schlage der 5. SS-Panzer-Division „Wiking“, die eine hohe Feuerkraft und Beweglichkeit aufwies, zum Einsatz gekommen wären.

Am 31. Januar 1942 erhielt SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Artur Phleps vom Reichsführer-SS den Befehl des Führers und Obersten Befehls-

¹⁰ Bergel: Würfelspiele des Lebens. S. 81.

habers zur Aufstellung der „Prinz Eugen“. In seinem Tagebuch notierte er: „Erhalte Auftrag zur Aufstellung von Einheiten nach meinem Vorschlag aus Volksdeutschen Serbiens, des Serbischen Banats und Kroatiens zur Pazifizierung Serbiens. Schwere Aufgabe, da kein Führungsstab oder Ersatzeinheiten. Gott wird mir helfen, auch das zu vollbringen und im Südosten Ruhe zu schaffen.“

Anfang Februar 1942 begann Artur Phleps in Belgrad mit seiner „mitreißenden“ und „zupackenden“ Art die Division aufzustellen. Zunächst plante er mit der ihm innewohnenden Hartnäckigkeit und Zähigkeit in kürzester Zeit eine Gebirgs-Division „Südost“, die aus zwei Brigaden zu je sechs Bataillonen sowie aus einem Waffen- und Führungsorgan bestand. Am 12. Februar war seine erste Divisions-Gliederung abgeschlossen. Wenige Tage später begab er sich mit seinem Ersten Generalstabsoffizier (Ia) auf eine Besichtigungstour durch die künftigen Kasernenanlagen, die noch aus der k. u. k. Zeit stammten. Seinem Tagebuch vertraute er an: „Die Kasernen sind arg verwahrlost und verwanzt. Allein für Weißkirchen und Werschetz muß ich 1.000 qm Glas anfordern.“¹¹

Phleps bekam den fähigen SS-Obersturmbannführer Michael Reiser als hervorragenden Mitarbeiter zur Seite gestellt. Mit ihm und den beiden Volksgruppenführern Dr. Sepp Janko aus dem Banat und Branimir Altgayer aus Kroatien wollte er umgehend mit der Einberufung beginnen. Es war der Reichsführer-SS, der die Rekrutierungen auf das Banat beschränkte. Daher mußte Phleps die Gebirgs-Division „Südost“ umgliedern. Bei der Vorlage seiner neuen Aufstellung mit zwei SS-Regimentern zu je vier Bataillonen im SS-Führungshauptamt wurden noch die Aufklärungs-Abteilung, die Flak-Abteilung, zwei Panzerabwehr-Kompanien und die Gebirgs-Kanonen-Abteilung gestrichen.

Am 1. März 1942 befahl das SS-Führungshauptamt endgültig die Aufstellung einer SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division. Trotz intensiver Werbungsmaßnahmen kamen anfangs nur wenige tausend Mann zusammen. Daher wurde dem ausgesandten Werbetrupp befohlen, bei der Rekrutierung eine härtere Gangart einzuschlagen.

Nachdem sich die Konturen der in Aufstellung befindlichen späteren 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“, der erste Großverband der Waffen-SS, „der ohne Rücksicht auf rassische oder völkische Faktoren aufgestellt wurde“,¹² in Abstimmung zwischen dem ersten Kommandeur und dem einflußreichen Führer der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien immer deutlicher abzeichneten, sorgte eine entsprechende Werbung der Waffen-SS dafür, daß dieser Gebirgsgroßverband auch personell und materiell entsprechend seiner Gewichtung aufgefüllt wurde - und zwar als eine Gebirgs-Division nach dem Vorbild der k. u. k. Armee in einer Stärke von rund 26.000 Mann.

Hierzu hatten alle deutschen Volksgruppen des Südostens die erforderlichen Kontingente zu stellen: Rumänien und Ungarn, die Slowakei und Kroatien, insbesondere jedoch das Banat mit seinen Schwaben. Diese aus Südwestdeutschland stammenden Katholiken wurden im 18. Jahrhundert auf Habsburger Ländereien

11 Phleps: Tagebuch. Eintragung vom 15. 2. 1942.

12 Stein: Geschichte der Waffen-SS. 162.

als freie Bauern angesiedelt, um die in den Türkenkriegen verwüsteten Landstriche wieder zu kultivieren. Denn als Ungarn und Rumänien von der Türkenherrschaft befreit worden waren, war das Land menschenarm, die Felder standen leer oder brachten nur wenig Ertrag. Steppen und Sümpfe überzogen das Land. Die Menschen lebten in bitterer Armut und in armseligen Behausungen. Noch immer wurden die Grenzbewohner durch Raubzüge der Türken bedroht. Das sollte nun anders werden. Prinz Eugen von Savoyen, als „edler Ritter“ volkstümlich bekannt, rief daher Siedler aus den deutschen Ländern in die neugewonnenen Gebiete. Er sorgte dafür, daß diese Einwanderer genügend Land erhielten sowie das notwendige Vieh und Saatgetreide für den Anbau. Ferner veranlaßte er, daß sie zunächst keine Steuern zu bezahlen hatten und nicht zum Militärdienst herangezogen wurden. Auch für die Siedler des Banat galt der Spruch: „Den ersten der Tod, den zweiten die Not, den dritten das Brot!“

1918 wurde das Banat in einen rumänischen, jugoslawischen und ungarischen Teil aufgeteilt.¹³ Durch den Wiener Schiedsspruch von 1940 fiel Nordsevenbürgen wieder an Ungarn, während Südsiebenbürgen bei Rumänien verblieb. Rumänien mußte die Bukovina und Bessarabien an die Sowjetunion abtreten. Während die Bessarabien- und die Bukovina-Deutschen in das Reich „heimgesiedelt“ oder umgesiedelt wurden, blieben die Siebenbürger in ihrer Heimat, das hieß halb in Ungarn und halb in Rumänien. Der deutschen Jugend und allen Wehrpflichtigen oder schon gedienten Jahrgängen im ungarischen oder rumänischen Siebenbürgen war durch zwischenstaatliche Regelungen ermöglicht worden, sich freiwillig zur Wehrmacht zu melden. Nur für Reserve-Offiziere, die Staatsbeamte waren, blieb der Kriegsdienst in der rumänischen oder ungarischen Armee sowie der Aufenthalt im Land verbindlich. Viele Siebenbürger und die Banater meldeten sich 1940—41 freiwillig zum Dienst in der Deutschen Wehrmacht. Um jedoch alle Wehrfähigen zu verpflichten, bedurfte es einer gesetzlichen Grundlage. Aus diesem Grunde wandte sich der Reichsführer-SS bereits am 3. Juli 1942 mit folgendem Schreiben an SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Werner Lorenz sowie durchschriftlich mit der Bitte um Kenntnisnahme an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Berger in Berlin:¹⁴

„Lieber Werner!

... Ich habe dazu folgende Dinge zu bemerken:

1. Die deutschen Volksgruppen im gesamten Südosten müssen sich darüber klar sein, daß für sie zwar nicht gesetzlich, aber aus dem ehernen Gesetze ihres Volkstums heraus Wehrpflicht besteht, und zwar vom 17. bis 50., im Notfall 55. Lebensjahr. So ist es bei den Ahnen und Vorfahren der deutschen Volksgruppen gehalten worden, und ich bitte, den Herren Volksgruppenführern zu sagen, daß ich annehme, daß die Urenkel nicht um so viel schlechter sind.
2. Was Kroatien anlangt, so wünsche ich gerade die 2.000 Mann Bahnschutz und 3.500 Mann Einsatzstaffel. Es handelt sich jetzt darum, daß die deutsche Wehrkraft

¹³ 1945 wurden nahezu alle Deutschen im jugoslawischen Banat ausgerettet. Nur ein Teil konnte fliehen. 1977 gab es im rumänischen Banat 159.700 Deutsche; gegenwärtig sind es beträchtlich weniger.

¹⁴ Janko: Weg und Ende der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien. S. 216.

und vor allen Dingen die Wehrkraft der SS gestärkt wird und nicht, daß mit hunderten Ausreden einzelne weiche Leute

- a) sich eine Privatwehrmacht halten,
- b) einzelnen Drückebergern die Gelegenheit geben zu tun, als ob sie Wehrdienst leisteten, während sie aber schön bei Müttern zu Hause bleiben.

In diesem Sinne bitte ich die Volksgruppenführer einzeln und vertraulich mündlich zu unterrichten. Schriftliche Unterrichtung verbiete ich.

Heil Hitler!

Ihr

gez.: H. Himmler"

Nicht zuletzt auf Grund dieses Schreibens und einer weiteren diesbezüglichen Korrespondenz und mündlichen Unterrichtungen erließ Dr. Sepp Janko die nachstehende Aufforderung an seine Volksgruppe:¹⁵

„Die deutsche Wehrmacht hat im Frühjahr des vergangenen Jahres unsere Dörfer und Wohnstätten unter ihren Schutz genommen.

Deutschland kämpft mit seinen Soldaten einen schweren Kampf, um ganz Europa vor dem Bolschewismus zu bewahren. Auch in unserem Lande versuchte der bolschewistische Gegner in den vergangenen Monaten und Wochen sein Haupt zu erheben, die Straßen unsicher zu machen und unsere Dörfer anzuzünden. Deutsche Truppen haben wiederum im Verein mit uns und allen ordnungsliebenden Elementen des Landes diese Gefahr gebannt.

Für uns aber ist es nunmehr eine Ehrensache, daß wir, den Traditionen unserer Väter folgend, den Schutz von Haus und Hof selbst übernehmen.

Ich rufe Euch daher auf, daß alle Männer vom 17. bis zum 50. Lebensjahr, sobald der betreffende Jahrgang aufgerufen ist, sich bei ihrem Bürgermeister und in Belgrad bei der Kreisleitung der Volksgruppe zum Dienst mit der Waffe zum Schutze unserer Wohnstätten melden.

Von diesem Dienst kann sich keiner, der gesund ist, ausschließen. Deutsche Volksgenossen, zeigt Euch Eurer Väter würdig durch mannhaften Einsatz und durch die Tat!"

Nach diesem Aufruf des Volksgruppenführers war es dann nur noch ein kleiner Schritt zur endgültigen Aufstellung und Auffüllung der SS-Division „Prinz Eugen"; ein Name, den kein geringerer als ihr erster Kommandeur höchstpersönlich vorgeschlagen hatte und der von der Volksgruppe als auch vom Reichsführer-SS anstandslos angenommen und genehmigt wurde. Das geschah am 1. April 1942. Der Name „Prinz Eugen" wurde in Berlin-Lichterfelde in einem Gespräch zwischen Artur Phleps und einem Verwandten, dem Architekten Robert Kisch, aus der Taufe gehoben. Er sollte die Erinnerung an den größten Feldherrn des Südostens wachhalten, der einst auf dem Balkan die Türken besiegte und damit Österreich, ja das gesamte Abendland gerettet hat. Mit dem Namen „Prinz Eugen" wollte Phleps aber auch die jahrhundertelange Tradition der sogenannten Grenzer-

15 Ebenda, S. 220.



Besuch des Volksgruppenführers Andreas Schmidt (links) beim General der Waffen-SS Artur Phleps

Regimenter beleben, in denen die Soldaten aus dem Bauernstand bei akuter Gefahr zu den Waffen eilten, um ihre Heimat zu verteidigen.

Es war nur allzu natürlich und entsprach auch der geschichtlichen Entwicklung der Siebenbürger, daß sie sich zu einer Truppe meldeten, die ihrem Charakter nach der engeren Heimat - dem Hochland mit seinen Gebirgszügen - entsprach und von Landsleuten, von Siebenbürger Sachsen oder anderen Volksdeutschen geführt wurde. Die Namen der Divisionen, in denen die Siebenbürger dienten, kämpften, verwundet wurden oder gar im Felde geblieben sind, sprechen für sich. Die Masse der Siebenbürger und Banater wurden Soldaten der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“. Viele Siebenbürger, insbesondere die jüngeren und die erst wehrfähig gewordenen, kamen 1942/43 und später zu den anderen „germanischen“ Freiwilligen-Divisionen der Waffen-SS - und zwar zur 5. SS-Panzerergrenadier-Division „Wiking“, zur 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“, zur 8. SS-Kavallerie-Division „Florian Geyer“, zur 9. SS-Panzer-Division „Hohenstaufen“, zur 10. SS-Panzer-Division „Frunderberg“, zur 11. SS-Freiwilligen-Panzerergrenadier-Division „Nordland“ oder zur 22. SS-Freiwilligen-Kavallerie-Division „Maria Theresia“. Darüber hinaus dienten einige Siebenbürger, Banater und Bukoviner auch in vielen anderen Verbänden von Wehrmacht und Waffen-SS.

Nun erfolgte für die Führer, Unterführer und Mannschaften der „Prinz Eugen“ die Belegung folgender Standorte: Der Divisions-Stab, der Stab des Artillerie-Regiments, das Pionier-Bataillon, die Nachrichten-Abteilung und die Sanitäts-Abteilung kamen nach Kraljevo; der Stab des 1. Regiments, das II./1, das IV./1

(Požega) und die I./Artillerie-Regiment wurden in Usice stationiert; das I./1 lag in Ivanjica; das III./1 und die III./Artillerie-Regiment in Cacak; der Stab des 2. Regiments, das II./2 und das IV./2 in Raska; das I./2 garnisonierte in Mitrovica und das III./2 in Novi Pazar. Die restlichen Truppenteile, also die II. und IV. Abteilung des Artillerie-Regiments, das Radfahr-Bataillon, die Kavallerie-Schwadronen, die Flak-Abteilung und die Panzerjäger-Abteilung verblieben zur weiteren Aufstellung im Banat.¹⁶

In den neuen Unterziehräumen wurden die Regiments- und Bataillons-Kommandeure in ihren Garnisonen zu „Kampfkommandanten ernannt, haben die Städte durch Ausbau von Feldbefestigungen zur Rundumverteidigung einzurichten und das umliegende Gelände in Verbindung mit den Nachbarn durch eifrige Späh- und Streiftätigkeit zu sichern“, schrieb Phleps späterer Nachfolger Otto Kumm. „Es ist für die Männer gleichschwer wie für die Offiziere: Für die einen ist es eine Umstellung vom Bauern zum ungewohnten Soldatendienst, für die anderen vom motorisierten Verband zum bespannten, von ‚mot auf hot‘. Dafür ist der Raum Südsربيens ein gutes Schulungsgebiet: Um Novi Pazar und Raska gibt es Gebirgsformationen jeder Art, um der neuen Truppe ausreichend Gelegenheit zu geben.“¹⁷

Die Tage und Wochen vergingen wie im Flug mit der Aufnahme von Rekruten, Einteilungen, Einkleidungen und der Ausbildung. Der Divisionskommandeur, ganz von seiner Aufgabe beseelt, arbeitete Tag und Nacht, bis er Mitte Mai mit der Inspektion seiner Truppe begann - und zwar in Werschetz das 1. Regiment, in Weißkirchen das 2. Regiment und in Kikinda die Artillerie sowie die Kolonnen. In Betschkerek inspizierte er die Panzer-Kompanie, die nur mit veralteten französischen Beutepanzern Renault M-18 ausgestattet werden konnte, die Kavallerie-Schwadronen, die Sanitäts- und Veterinär-Dienste und den Nachschub. In Pantschova besichtigte Phleps das Pionier-Bataillon, die Nachrichten-Abteilung und die Divisionsstabs-Jäger-Kompanie.

Bei der Aufstellung seiner Division stand der Kommandeur vor der Schwierigkeit, daß ihm - wie andernorts üblich - keine Führer, Unterführer und Stammanschaften aus deutschen Verbänden zugewiesen wurden. Das SS-Führungshauptamt teilte ihm nur einige Unterführer zu. Erst im Sommer 1942 wurden die ersten reichsdeutschen Offiziere zur „Prinz Eugen“ versetzt. Dabei galt der Dienst bei ihr zunächst alles andere als Auszeichnung. Im Gegenteil: Aufmüpfigen Junkern wurde in der Führerschule damit gedroht, daß sie als Konsequenz ihres Verhaltens zur „Prinz Eugen“ versetzt würden. Der Verband war anfangs auch als „Kukuruz-Division“ verschrien, weil im Banat besonders viel Mais angebaut und gegessen wurde.

Trotz aller Bemühungen und Mühen der Truppe war der Perfektionist Phleps insgesamt gesehen immer noch nicht restlos zufrieden. Das war auch kein Wunder, denn er war ein Mann, der zeit seines Lebens von sich und seinen Untergebenen das Unmögliche verlangte, um das Mögliche zu erreichen. So hielt „Papa Phleps“ an manchen Tagen nicht weniger als sechs Stunden Unterricht und Schulung bei seinen

16 Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ S. 44.

17 Ebenda, S. 44.

Ausbildern, um ihre militärischen Kenntnisse zu erweitern. Der Schwerpunkt lag sowohl in der Gefechtsausbildung als auch in der Waffenkunde, in der Durchführung von Bergmärschen als auch in der Schulung der Tragtierführer. Er übernachtete mit seinen Männern im Freien und überwachte die Ausbildung der Gebirgspioniere ebenso wie die der Gebirgsartilleristen, der Nachrichtler und des Trosses. Es war eine Zeit, in der nur eine Devise galt: „Lieber schwitzen als bluten!“

So wurde die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ das ureigenste Werk von General Artur Phleps. In ihr spiegelte sich der kämpferische Geist eines Mannes wider, der bekanntlich einen großen Teil seines soldatischen Lebens als Offizier in den Garnisonen des Balkan gedient hatte. Als er nun aus Berlin den Auftrag erhielt, die „Prinz Eugen“ aufzustellen und für den Partisanenkrieg auszubilden, war sein bedeutsamster Lebensabschnitt angebrochen. Organisatorische Glanzleistungen wurden ihm im Zusammenhang mit der Lösung dieser Aufgabe bescheinigt, die kein Experte für möglich gehalten hatte. Phleps war zu einem der wichtigsten deutschen Truppenführer dieser Kriegsphase geworden.

Nun erhielt er die Gelegenheit, seine reichen Erfahrungen als altgedienter Gebirgssoldat der k. u. k. Armee sowie der königlich rumänischen Armee in die Tat umzusetzen. Seiner auf den Grundsatz äußerster Beweglichkeit ausgerichteten Truppenführung, seiner Entschluß- und Verantwortungsfreudigkeit waren die Erfolge zur Befriedigung des Banden-Gebietes zum großen Teil zu verdanken. Versuchte der umstellte Feind auszubrechen, führte Phleps immer wieder eine seiner Kampfgruppen auf beschwerlichsten Wegen zur Abriegelung heran und trug durch umsichtige Führung wesentlich zur Einschließung und Vernichtung der Masse des Gegners bei.

Seine Volksdeutschen Soldaten sahen in ihm einen der ihren, der sie kannte und um ihre Sorgen und Nöte wußte. Er nahm im Einsatz die gleichen harten Lebensbedingungen auf sich, die für die Truppe galten. Holperte und donnerte er in seinem bekannten Spezialkraftfahrzeug über die Geröllstraßen, horchten seine Kolonnen auf. Versagte das Fahrzeug den Dienst, so schwang er sich aufs Pferd. Er scheute nicht davor zurück, beschwerliche Gipfel zu besteigen, um den Gegner zu beobachten, sowie in vorderster Feuerlinie die Stellungen von Maschinengewehr-Schützen zu korrigieren.

Es konnte aber auch seinen Funkern und Nachrichtenmännern passieren, daß sie plötzlich einem General mit forschenden Augen unter buschigen Brauen gegenüberstanden, der ihnen dann recht eindringlich auf den Zahn fühlte. Auf einer Frontfahrt ließ Phleps plötzlich anhalten und kanzelte einen Mann gehörig ab, weil dieser sein Gewehr unvorschriftsmäßig reinigte. Doch nach dem Donnerwetter nahm er ihn in seinem Wagen eine Wegstrecke mit nach vorne. Im Einsatz war er ein entschiedener Gegner des sogenannten Feldherrnhügels. Er liebte keine Ansammlungen und ging meist vor schweren Entscheidungen und aufreibenden Unternehmen, die Hände auf den Rücken gelegt, nachdenklich oder beobachtend auf und ab.

Als passionierter Gebirgssoldat schätzte Artur Phleps die Mäßigkeit und die asketische Lebensführung. Es war für ihn eine Selbstverständlichkeit, während des

Marsches nur wenig zu essen und nach Möglichkeit nicht viel zu trinken. Erst abends gönnte er sich etwas Rotwein. Hatte er ein paar Schlucke des Rebensaftes zu sich genommen, kehrte mitunter seine vortreffliche menschliche Seite nach außen; offenbarte sich seine unverwüsthliche Lebensenergie, sein Humor und sein Temperament, wenn er zurückblickend aus seinem bewegten Soldatenleben erzählte. Er wußte aus alter Erfahrung und sagte Offizieren immer wieder, daß den Banden nur durch Draufgängertum beizukommen sei. So erhielt er einst als junger k. u. k. Offizier einst den Auftrag, eine Generalstabsaufgabe auszuarbeiten, in deren Mittelpunkt die alte Heerstraße durch Bosnien-Herzegowina, die Duga-furche stand. Nun hatte Phleps als General der Waffen-SS eine Operation gegen die Banden zu leiten, die durch dieses Nadelöhr und Umgebung führte. Es ist wahrlich nicht jedem Truppenführer vergönnt an verantwortlicher Stelle zu vollenden, was er einst als junger Leutnant in langen Nächten am Schreibtisch ausarbeiten mußte. Wie lautete doch sein Credo? Vorausschauendes operatives Denken, richtiges taktisches Handeln und viel Schweiß sparen im Gefecht wertvolles Blut.

Bereits in der ersten Hälfte des goldenen Oktober 1942 wurde für die SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen“ das erste großangelegte Unternehmen angesetzt. Operationsziel war das Organisationszentrum des höheren Partisanenführers in Mittelserbien, Major Keserović, im Kopaonik-Gebirge um Kriva Reka. Um einen Einblick zu gewinnen, mit welcher Gewissenhaftigkeit Phleps dieses Unternehmen, das er als eine Übung der verbundenen Waffen unter kriegsmäßigen



Der Divisionskommandeur, Generalleutnant der Waffen-SS Phleps, weist den Kommandeur des SS-Gebirgs-Jäger-Regiments 2, SS-Obersturmbannführer Schmidhuber, ein.

Bedingungen betrachtete, vorbereitet hat, soll an dieser Stelle der erste vorbereitende Einsatzbefehl in seiner vollen Länge als exemplarisches Beispiel wiedergegeben werden:

SS-Freiwilligen-Division
 „Prinz Eugen“
 Ia/Tgb.Nr. 475/42 geh.

O.U., den 5.10.1942

Divisions-Befehl
 für den Angriff in den Raum Kriva Reka.
 (Karte 1:100.000)

1. Das Organisationszentrum des höheren aufständischen Führers Mittelserbiens, Major Keserović, befindet sich im Kopaonik-Gebirge (Zentrum Kriva Reka). Wie stark sein Anhang ist, konnte nicht festgestellt werden. Für alle Fälle ist die gesamte Bevölkerung dieses Raumes als ihm hörig anzunehmen.
2. Die SS-Div. „Prinz Eugen“ im Verein mit Teilen der Bulg. 9. Inf.Div. hat unter meiner Führung diesen Feind zu zerschlagen.
3. Zur Täuschung dieses Gegners und Rückendeckung der im Kopaonik einzusetzenden Kräfte der Div. werden am 9.10. das II./SS-Geb.Jg.Rgt. 1 und 2 bulg. Kav.-Schwadronen zu Fuß aus dem Moravatal von Norden und Westen her sich in Besitz der Höhen Goc und Ljukten setzen, die von starken illegalen Tschetnik-Verbänden besetzt sind. Die Aufträge hierzu durch Sonderbefehl.
4. Angriffsplan:
 Umfassender Angriff von N und S (Schwerpunkt) bei fesselndem Angriff von W und Sperren im O.
5. Durchführung des Angriffs:
 - a) Bereitstellung der Angriffsgruppen in den Ausgangsstellungen am 11.10. abends nach dem 6.10. folgenden Div.-Bef.
 - Kampfgruppe Nord mit Masse auf Höhe Zeljin und einer Nebengruppe auf Kavanj.
 - Gefechtsgruppe Süd im Raum Gobelja (17 km NW Raska). Kampfgruppe West auf Höhe 5 km O Banja Priboj (im Josanicatal SO Usce).
 - Sperrgruppe Ost auf Höhen Nerade, Ugar, Sto, Borje, Palež (alle W Brus im Rasinatal) mit Seitensicherungen W Ples (5 km N Nerade) und Livade (3 km S Palež).
 - b) Kraftgruppierung:
 - Kampfgruppe Nord Kdr. Hstuf. Dietsche mit II./SS-Geb.Jg.Rgt. 2 (ohne 9. Kp.), Stab I./AR mit 2./AR.
 1 Staffel Krankenträgerzug,
 1 Gruppe Krankenkarrenzug.
 - Gefechtsgruppe Süd Kdr. Ostubaf. Schmidhuber mit Stab SS-Geb.Jg.Rgt. 2, Stabs-Jäger-Kp. 2,

Rgts.-Pi-Kp. 2,
 I./SS-Geb.Jg.Rgt. 2,
 III./SS-Geb.Jg.Rgt. 2 (ohne 13. Kp.),
 I/AR

Stab III./AR und 1 Geb.Haub.Bttr.

1 Staffel Krankenträgerzug,

1 Gruppe Krankenkarrenzug,

1/4 Feldgend. Trupp (beritten).

- Kampfgruppe West Kdr. Stubaf. Hampel mit
 - 1 verst. Jg.Kp. Geb.Jg.Rgt. 1,
 - 2 Russen-Kpn.,
 - 1 Geb.Haub.Bttr.
 - 1/2 Gruppe Krankenkarrenzug,
 - 1/2 Staffel Krankenträgerzug der Geb.San.Kp.
- Sperrgruppe Ost
 - 3 Btlne. Bulg.Inf.Rgt. 36,
 - 2 Geb.Bttrn. der 9. Bulg.Inf.Div.
- Abschirm- und Täuschungsgruppe Nord
 - 2 Bulg.Kav. Schwadronen zu Fuß und
 - II./SS-Geb.Jg.Rgt. 1 (solange noch Feindwiderstand)

c) Angriff am 12.10.

- Sperrgruppe Ost: Sie ist als eine im Osten des Kriva Reka-Beckens aufgebaute Sperrwand aufzufassen, gegen die der nach O ausweichende Feind anrennt. Mit beiden Flügeln solid auf die Höhen Nerade und Palez aufgesetzt, verhindert sie ein Ausweichen des Feindes nach O und steht bereit, den von N und S vorgehenden Umfassungsgruppen der Div. das Überschreiten der vor den Flügeln der Sperrgruppe liegenden Räume mit kraftvollem Feuer zu erleichtern. Hierbei hat der rechte Flügel besonders den Raum Karaula und Borje, der linke Flügel den Raum Kramor, Zdrobna und von hier nach N ziehenden Rücken ins Auge zu fassen. Die Sperrgruppe schließt sich, nach Einschwenken der Umfassungsgruppen, mit Teilen der Mitte dem Angriff dieser Gruppen zur Säuberung des Raumes Kriva Reka in Richtung W an.

Bei dieser Unterstützung ist Bedacht zu nehmen, daß nicht Teile der Umfassungsgruppen angeschossen werden. Diese haben den Auftrag, ihre Flügel mit gelben Flaggen zeitweise sichtbar zu machen. Für alle Fälle ist direkte Führungnahme mit ihnen und stete Glasbeobachtung der Vorgänge notwendig. Beim Vorstoß nach W ist auf Radinac bzw. Kuneneja Verbindung aufzunehmen und Kriva-Tal nicht zu überschreiten.

- Kampfgruppe West: greift aus Raum Rakovac und W Katici mit Masse rechts in allgemeiner Richtung O an, vornehmlich auf Höhen Mali Vhr, Vidinagl. und Brusina (Schwerpunkt); im Tale über Katici auf Rokci und in das Bacevacki-p.-Tal, um den dort stehenden Feind zu fesseln und sein Ausweichen nach W zu verhindern; ferner die Nachschublinie im Josanica-Tal zu decken.

- Kampfgruppe Nord:
stößt - unter Abschirmung nach N - mit Schwerpunkt über Straziste, Plekoviste auf Karaula vor, um von hier aus — bei Unterstützung durch die Sperrgruppe aus dem Raum Nerade - Borje zu nehmen und sodann mit linkem Flügel über Vrljak ausgreifend, in den Raum Mali Vhr, Ornica, Radinac vorzustoßen; Schwerpunkt Richtung Lapcevickei. Mit einer Seitensicherung ist aus dem Raum Blizenska Ravan über Klepala Jagodnji Vhr auf Pocki die Verbindung mit Kampfgruppe West aufzunehmen und auf dem Rücken Borje, Lapievicka Kosa die W-Flanke zu schützen. Das Ploska-r.-Tal ist in Gegend Höhe Potlovac zu sperren.
- Gefechtsgruppe Süd:
stößt aus dem Raum Gobelja mit Schwerpunkt über M. Siljasa in den Raum Zdrebna, Mramor vor und nimmt mit linkem Flügel über den schmalen Rücken Punkt 1544, Vel. Stanje vorrückend - Bela c, dabei mit der über Crna gl., Borina C, angesetzten Seitenkolonne von W umfassend.
Aus diesen Räumen ist nun - bei Unterstützung durch linken Flügel der Sperrgruppe von Palez aus - mit rechtem Flügel über die Westhänge dieses Berges in den Raum Kriva Reka vorzustoßen und dieses Tal zu säubern.
Schwerpunkt linker Flügel,

d) Feuerplan

Bei Feindwiderstand ist durch ausgiebigsten Gebrauch der schweren Waffen und durch kraftvolles Vernichtungsfeuer der beigegebenen Artl. der Angriff vorzubereiten und zu begleiten.

Die der Kampfgruppe West unterstellte Geb.Haub.Bttr. hat möglichst bald zunächst der Straße aus dem Raum Barine in den Kampf der Gruppe Nord im Raum Karaula, auf Borje und in der weiteren Vorrückung nach S zu wirken. Der Stellungswechsel in den Raum Katici ist vorzubereiten und nach Sicherung durch die Russen-Kp. durchzuführen. Um das Zusammenwirken der O der Höhen Nerade und Palez eingesetzten bulg. Geb.-Bttrn. mit der Umfassungsgruppe Nord und Süd und ihr beigegebenen Artl. zu ermöglichen, hat die I./AR mit dem am 11.10. nachmittags über Karaula auf Nerade vorgehenden Jäger-Verbindungs-Zug einen VB mit Funktrupp mitzugeben, der bei der Bulgarengruppe Nerade verbleibt.

Die Gefechtsgruppe Süd stellt auf gleiche Weise am 11.10. nachmittags über Mramor VB zu Bulgarengruppe auf Palez. (Dringen diese Verbindungszüge nicht durch, so ist unbedingt am 12.10. in der Früh diese VB-Verbindung sicherzustellen.)

Artl.-Kdr. der Div. sorgt für Aufbau des entsprechenden Beobachtungsnetzes, um das artilleristische Zusammenwirken zu ermöglichen. Bei der Säuberung des Kriva Reka-Beckens haben die angreifenden Gruppen dafür zu sorgen, daß sie sich gegenseitig nicht anschießen (gelbe und Hakenkreuzflaggen). Beim Häuserkampf geballte Ladungen, Benzinkanister und Flammenwerfer einsetzen.

Nie ohne Feuerschutz vorgehen, dies bis hinunter zur Gruppe berücksichtigen!

6. Verbindung zwischen den Kampfgruppen:

Am 11.10. nachmittags:

Kampfgruppe Nord mit rechtem Flügel der Sperrgruppe von Straziste über Plekoviste, Karaula auf Nerade, mit Kampfgruppe West von Kavanj nach Barine, Gefechtsgruppe Süd mit linkem Flügel der Sperrgruppe von M. Siljaca über Mramor nach Palez.

Kampfgruppe West mit Kampfgruppe Nord von Barine nach Kavanj, mit Nordkolonne der Gefechtsgruppe Süd bei Crni gl. von Rakovac aus. Sperrgruppe mit Kampfgruppe Nord von Karaula aus über Straziste und mit Gefechtsgruppe Süd über Mramor, Siljaca.

Am 12.10.:

Kampfgruppe Nord mit Sperrgruppe auf Karaula,
Gefechtsgruppe Süd mit Sperrgruppe auf Mramor,

Kampfgruppe West mit Kampfgruppe Nord bei Rockci und mit Gefechtsgruppe Süd im Räume Borina C. bzw. Brusina.

7. Sicherung der Angriffsbewegung:

Im Norden durch die Bulg. Schwadronen (evtl. II./Geb. Jg. Rgt. 1) auf Goc und Ljukten und bei Burmazi.

Durch Kampfgruppe Nord durch Abschirmen aus Raum Straziste und Plekoviste in Richtung N gegen Bondzicski-p.-Tal. Durch Sperrgruppe von Ples aus nach N im Rasina-Tal im Raum Bzenica, dann beiderseits des Bondzicski-p. ostwärts des Ortes Bondzicski, nach S auf Höhe Livade (S Palez) und Sperrung des Brzeska-Tales bei Einmündung des Beta-r. Durch Gefechtsgruppe Süd nach O auf Rücken im Raum Losovac (2 km SW Livade).

Kampfgruppe West besondere Obsorge der Ortsgruppe Barine und O davon zuwenden. Die Sicherung des Josanica-Tales übernimmt Ostubaf. Künstler mit den hier eingesetzten Nachschubdiensten, 2 Panzerspähwagen, 1/2 Feldgend.-Zug mot. und einem Teil der Pol.-Kp. aus Kraljevo. Als Res. der Sicherung Teile der Div.St.Jg.Kp.

8. Nachrichtenverbindung:

der Kampf- und Gefechtsgruppen mit der Div. durch Funk im Sternverkehr mit Div.-Funkstelle bei Biljanovac.

Fernsprechverbindung durch Josanica-Tal zum Meldekopf Banja Priboj und von hier mit Kampfgruppe Nord über Barine, Kavanj, Zeljin, Straziste, Karaula bzw. mit Gefechtsgruppe Süd über Weg W Paljesnica, Pasino, Bociste, Gobelja, Siljaca, Zdebna, Kriva Reka.

Kradmelder im Josanica-Tal.

Melder zu Fuß oder beritten zum Meldekopf Banja Priboj.

9. Gefechtsstände:

Div.Gef.Std. Biljanovac (am Eingang der Josanica-Tales).

Gef.Std.Gef.Gr.Süd anfangs Sum.Rasadnik, dann über M. Siljaca, Zdrobna, auf Rücken gegen Kriva Reka, endlich Kirche Rosulja.

Gef.Std.Kampfgr.Nord: Höhe Zeljin, dann über Straziste, Karaula, Borje, Lapcevic, endlich Ort Ornica.

Gef.Std.Kampfgr.West: Punkt 659 bei Dronje im Josnica-Tal Rakovac.

Gef.Std.Sperrgr.Ost: Brus.

10. Angriffsbeginn: 12.10. Morgengrauen.
 11. Vorführen der für die Angriffsgruppen bestimmten Kräfte:
Aus Versammlungsraum im Ibar-Tal (lt. Vorbefehl) nach dem am 6. 10. folgenden Angriffsbefehl.
 12. Ich erwarte von allen Führern und Unterführern, daß sie bei diesem ersten ernsten Unternehmen der Div. mit leuchtendem Beispiel vorangehen und sich stets bewußt sind, daß von ihrem Verhalten der Erfolg abhängt. Jeder Mann der Div. „Prinz Eugen“ setze aber alles ein zum Sieg allerorts, wo er als Kämpfer auftritt. Jetzt legen wir den Grundstein für unser ferneres Wirken. Schlägt die Div. jetzt vernichtend zu, so werden unsere Feinde es sich wohl überlegen, ihr Haupt zu erheben und werden Frieden halten.
- Also: „Vorwärts, Prinz Eugen!“

Der Divisionskommandeur A. Phleps
SS-Gruppenführer und Generalleutnant d. W.-SS

Trotz seines beschwörenden Aufrufes an die Truppe, „daß von ihrem Verhalten der Erfolg abhängt“, und trotz der Opferbereitschaft der Gebirgssoldaten der Waffen-SS endete das Unternehmen erfolglos, denn die königstreuen Tschetniks (Tschetniks) waren alles andere als unvorbereitet. Die Tschetniks waren eine milizartige militärische Organisation, die seit der Wiedererrichtung Serbiens als selbständiger Staat institutionalisiert und legalisiert wurde. Hervorgegangen aus der Tradition der Haiduken, spielten die Tschetniks im 20. Jahrhundert mehrfach die Rolle eines bewaffneten Selbstschutzes gegen die in ihr Land eingedrungenen



Truppenbesuch des Reichsführers-SS Heinrich Himmler bei der 7. SS-Freiwillingen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“. Links hinter ihm sein Adjutant Karl Wolff

Feinde. Obwohl sie im Verlauf des Zweiten Weltkrieges geschickt durch Tito ausmanövriert wurden, bildeten sie später den Grundstock für seine Partisanentätigkeit. Nun hatten sie in jedem Ort ihre Späher und Spione, die der Zentrale jede Bewegung der deutschen oder italienischen Truppen meldete.

Dennoch, so Kumm trotzig, „ein Erfolg liegt jedoch darin, daß die Truppe zum ersten Mal - aus verschiedenen Ausgangsstellungen vorgehend - die Späh- und Streiftätigkeit, die Verbindungsaufnahme, die Zusammenarbeit und Bewegung im Hochgebirge erproben kann. Das Unternehmen festigt die Einsatzbereitschaft sehr. In Kolonnen, deren Länge kaum zu übersehen ist, ziehen die B[ataillo]ne über schmale Gebirgswege aufwärts, durch die Gefechtstrosse verlängert sich der Heerbann von Horizont zu Horizont: Ein imposantes Bild der Stärke und Macht".¹⁸

Am 17. Dezember 1942 erhielt Generaloberst Alexander Lohr den Führerauftrag, „die Bandenbewegung in Jugoslawien von Grund auf zu zerschlagen". An die italienischen Truppen richtete Hitler über den Duce die Forderung: „Ihre Besatzungszonen in Jugoslawien und Albanien sind von Banden zu säubern."

Im Dezember 1942 beliefen sich die deutschen Truppen in Griechenland und Jugoslawien auf ein Armeekorps, das auf insgesamt sechs Divisionen verstärkt worden war. Zu ihnen zählte auch die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen".

18 Ebenda, S. 51.



*Kradschützen der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“
mit ihrem Divisionszeichen am Beiwagen in einer bosnischen Stadt*